Westfälische Zeitung.

№ 102. Erscheint mit Ausnahme von Sonn- und hohen Feiertagen täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Dienstag, den 27. Juli 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

5r Jahrg.

Die Uebervölkerung.

ō Paderborn, 26. Juli.

Man hört so häufig noch Aeußerungen über das Unglück der Uebervölkerung und der Engländer Malthus hat sogar ein grausames System darauf gebaut, wodurch er diesen vermeintlichen Mangel der Natur abzuhelfen suchte. Die Allgemeine Zeitung, die Verfechterin der alten Vorurtheile in national-ökonomischer Hinsicht bemerkt in einem Artikel der Nummer 205 gelegentlich: „das Gespenst der Uebervölkerung und die Gefahren des vielverschrienen Proletariats würden durch den Krieg beseitigt oder vermindert, weil er aufräumt und das etwa stockende Blut der Menschheit in Wallung bringt.“ Selten hat wohl ein größerer Irrthum allgemeinere Verbreitung gehabt. Man braucht aber nur nachzudenken über den Begriff der Uebervölkerung, um diesen Irrthum sofort einzusehen.

Uebervölkerung ist da vorhanden, wo es mehr Mägen, als Nahrungsmittel giebt; d. h. also ökonomisch ausgedrückt mehr Consumenten als Producenten, oder um mich deutlicher zu fassen, wo die Consumtion stärker ist, als die Produktion. Wo wird aber „aufgeräumt“ in einem Kriege? Gerade unter den Producenten. Die consumirenden Weiber, Kinder, Greise, Kranken, sie Alle gehen nicht in die Schlacht, sie Alle bleiben am Leben; aufgeräumt wird dagegen unter der männlichen Bevölkerung derjenigen Alters, welches am arbeitsthätigsten ist, am meisten producirt. Im Kriege wird ferner eine große Menge von Kapital verwüstet, in Gestalt von Lebensmitteln, Kleidern, Munition, Pferden, niedergetretenen Getreidefeldern, verbrannten Häusern, gehemmtem Verkehr, gelähmter Industrie u. s. w., (damnum immergens et lucrum cessans) wodurch wieder ein Theil der Produktionsmittel eingebüßt wird. Wenn somit nach einem Kriege die Zahl der Consumenten sich gleich geblieben, die der Producenten hingegen und der Produktionsmittel sich vermindert hat, so muß nach einem Kriege die Uebervölkerung (und diese kann nie absolut, sondern nur relativ, verhältnißmäßig, vorhanden sein) relativ größer sein, als vor dem Kriege. **Man braucht nur darüber nachzudenken** und die Geschichte zu Rathe zu ziehen, so wird man dieß auch erfahrungsmäßig bestätigt finden. Z. B. gab es nie größere Beschäftigungslosigkeit, Noth, also verhältnißmäßige Uebervölkerung als nach dem 30jährigen Kriege, wo die Hälfte der Bevölkerung durch Schwert und Seuchen ausgestorben, aber auch alles Kapital und fast alle Producirenden vernichtet waren.

Deutschland.

* **Berlin**, 25. Juli. In der Zollfrage wird vor dem 16. August, wenigstens aber für die nächsten 14 Tage nichts Neues zu melden sein. Ueber die preußische Erklärung scheint das preußische Wochenblatt die genaueste Mittheilung zu machen. Nach demselben sind besonders zwei Punkte hervorgehoben worden: erstens, die Ertheilung der noch rückständigen Erklärungen über die preuß. Proposition wegen der Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollverein; der zweite entscheidende Punkt sei die Zustimmung dazu, daß die auf einen Zoll- und Handelsvertrag zu beschränkenden kommerziellen Verhandlungen mit der österreichischen Regierung erst nach Abschluß des Vertrages über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereines eröffnet würden. Sobald dieser als Grundlage festzuhaltende Zeitpunkt eingetreten sein werde, sei die preußische Regierung zur sofortigen Eröffnung der Verhandlungen mit Oesterreich bereit. Schließlich wird der Wunsch ausgesprochen, daß alle Mitglieder des bestehenden Zollvereins durch ihre Beistimmung der preußischen Regierung die Möglichkeit gewähren würden, die Verhandlungen mit der Gesammtheit wieder aufzunehmen.

Ebenfalls dem „Pr. W.“ zufolge, sollen Würtemberg und Baden erklärt haben, die Basis der Darmstädter Coalition verlassen und zu dem von Preußen eingenommenen Standpunkte übertreten zu wollen.

— Die „Nat.-Ztg.“ vernimmt, daß in den verschiedenen Ministerien schon Vorbereitungen zur Aufstellung des neuen Budgets getroffen würden.

— Ueber die Verhältnisse der Mennoniten hat der Minister des Innern unterm 11. Juni an die Regierung zu Königsberg ein wichtiges Restrixt erlassen, dessen Inhalt die „C. Z. f. S.“ dahin angibt, daß zunächst die Auslegung, die Bestimmungen über Privilegien und Beschränkungen der Mennoniten seien durch die Verfassungs-Urkunde aufgehoben, unrichtig sei. Die Verfassungs-Urkunde habe hinsichtlich der allgemeinen Wehrpflicht etwas Neues gar nicht bestimmt, vielmehr nur das wiederholt, was das Gesetz vom 3. September 1814 bestimmt.

— Die hannoversche Kammer hatte über das Benehmen des hannoverschen Gesandten am Bundestage, v. Bothmer, ein tadelndes Votum abgegeben. Dieses hat den hohen Bundestag sehr geärgert. Demzufolge sollen, wie das „C. B.“ bemerkt, manche Seiten der inneren Verhältnisse Hannovers schon seit längerer Zeit die Blicke von Personen auf sich gelenkt haben, welche deutsche Zustände mit keinem anderen als österreichischen Maße gemessen wissen wollen. Namentlich wird die ziemlich freie Bewegung, deren sich die Presse in Hannover bis jetzt noch zu erfreuen hat, nicht überall für „zukömmlich“ gehalten.

— Don Miguel von Braganza soll seinen wegen seiner Erbfolge erlassenen Protest auch dem Bundestage übergeben haben.

— Ueber die die ländliche Gemeinde-Verfassung betreffenden Gesetzentwürfe, welche nach der jetzt erforderten Begutachtung durch die obersten Provinzialbehörden einer Revision unterworfen werden sollen, hört das „Corr. B.“, daß die Beschlüsse der Ersten Kammer in derselben durchgängig berücksichtigt sind.

— Die Nachricht der „N. Pr. Ztg.“ von einem wahrscheinlich bevorstehenden Rücktritt des Justizministers wird vom „C. B.“ desavouirt.

— „Es ist die Nachricht hierher gelangt, daß die sardinische Regierung Zollfreiheit für die Ein- und Ausfuhr von Seide, roher und gesponnener, beschlossen habe. Für die im Zollverein, namentlich auch in der preußischen Rheinprovinz bestehenden Seidenfabriken dürfte der zollfreie Bezug von Seide aus dem für die Produktion roher Seide bedeutendsten Theile Italiens von großer Wichtigkeit werden. Der Ausfuhrzoll betrug, wenn wir nicht irren, bisher etwa 20 Thlr. per Centner. (C. B.)

— Zu den bekannten Wahrnehmungen über die schädliche Wirkung gewisser gefärbter Waaren ist eine neue, bisher noch nicht bekannte gekommen. Die Magdeburger Regierung hat bemerkt, daß auch die zum Schließen der Briefe dienenden Oblaten mitunter mit schädlichen Stoffen gefärbt werden. Namentlich soll diese für die Gesundheit nachtheilige Färbung bei den rothen und grünen Oblaten vorkommen, und soll sich erst kürzlich in Magdeburg der Fall ereignet haben, daß Kinder, die von dergleichen Oblaten genascht hatten, nicht unbedeutend erkrankten. Die Regierung hat deshalb den Gewerbtreibenden, die sich mit der Anfertigung von Oblaten befassen, die Verwendung der Mennige und des Schweinfurter oder Kaisergrüns untersagt.

— Vor einiger Zeit machte die Nachricht von dem Austreten eines Pastors Haver zu Rade vorm Walde, bei Elberfeld, aus der Landeskirche einiges Aufsehn. Der Geistliche hatte sich mit einem Theile seiner Gemeinde von der unirten Kirche losgesagt und erklärt, sich unter die den Alt-Lutheranern gewährte General-Concession stellen zu wollen. Derselbe ist in Folge hiervon vom Consistorium suspendirt und seine Stelle dem Geistlichen der preußischen Garnison in Mainz übertragen worden. Außerdem ist ihm mit Verweisung auf das Strafgesetzbuch die Vornahme von geistlichen Amtshandlungen untersagt worden. Gegen diese von der Regierung ausgegangene Anordnung hat er nun Beschwerde geführt und die höhere Entscheidung provocirt.

— Die Landrathsämter und Polizei-Direktionen sind angewiesen worden, da, wo das Hamstergraben überhaupt zulässig ist, darauf streng zu achten, daß dasselbe nicht, wie es nach der Erfahrung früherer Jahre geschieht, namentlich von solchen Personen, die in den Wochentagen beschäftigt sind, an Sonn- und Festtagen während des Gottesdienstes vorgenommen wird. Derartige Contraventionen werden nach § 340. Nr. 8 des Strafgesetzbuches unter Anklage gestellt und geahndet werden.

— Die Zeichnungen, welche für die Kieler Professoren hier stattfinden, sollen sich bereits auf eine nicht unbeträchtliche Summe belaufen. Auch höhere Staatsbeamte aus allen Zweigen des öffentlichen Dienstes werden als thätige Förderer des Zweckes bezeichnet.

— Gestern Mittag besichtigten der König und die Königin das in der Akademie aufgestellte große Oelgemälde von Julius Schrader „Leonardo da Vinci's Tod in den Armen Franz des Ersten“ und sprachen gegen den anwesenden Meister ihre höchste Zufriedenheit aus. Der König befahl die Ausführung des Bildes in Kupferstich und sprach den Wunsch aus, daß das Bild doch bis zur Kunstausstellung zurückgehalten werden möge. Schrader beeilte sich, seine Bereitwilligkeit zu versichern, die nöthigen Schritte deshalb bei dem Besitzer desselben, dem Kunsthändler Payne in Leipzig, zu thun, und zweifelte nicht, daß derselbe den geäußerten Wunsch erfüllen werde.

— Am Donnerstag, den 22. d. M., hatten sich hiesige Aerzte in Tegel zu einem festlichen Erinnerungsmahl vereinigt, zu Ehren eines Mannes, der, obgleich ihn schon der grüne Rasenhügel deckt, dennoch im Munde des Volks und im Herzen Vieler, die ihm Leben und Gesundheit verdanken, lebt. Es

Vermischtes.

— Schwerin, 8. Juli. Ein Ereigniß, wie es, Gottlob! zu den Seltenheiten gehört, wird gegenseitig vielseitig erörtert. In dem nahegelegenen Dorfe Trebbow lebte eine auf Altentheil gesetzte Bauersfrau, die, vielleicht wegen ihres nicht ganz gutartigen Charakters, von den Dorfbewohnern der Ausübung von Hexenkünsten zum Schaden an Menschen und Vieh beschuldigt war. Vor mehreren Jahren machten sich Spuren von Geistesstörung bei ihrem Sohne, dem Geschäftsinhaber Langpaap zu Trebbow bemerklich; — natürlich ward die im Unfrieden mit dem Sohne lebende Mutter als Urheberin auch dieses Uebels bezeichnet. Obgleich gänzlich wieder hergestellt, bat der Sohn dennoch vor einigen Tagen seine Mutter — in dem Wahne, das Dorf von einer „Hexe“ zu befreien — meuchlichs erschossen, und sich selbst, nachdem er verhaftet worden, gestern im hiesigen Amtsgefängnisse erhenkt.

— Ein schrecklicher Vorfall macht in New-Orleans nicht geringes Aufsehen. Ein junger Capitän von der Miliz, de l'Autel (nach der beliebten amerikanischen Weise verketzert klingt der Name Dolittle), war plötzlich aus der Stadt verschwunden, ohne daß er irgend eine Reise angegeben oder eine Nachricht hinterlassen hätte. Gleichzeitig mit ihm war ein Unteroffizier ohne Urlaub davon gegangen. Bei diesem muthmaßte man Desertion, was man von dem Offizier denken sollte, wußte Niemand. Nach vier Tagen ward die Wohnung des Offiziers durch die Polizeibehörde (den Sherif) geöffnet, da fand man den Sergeanten durch sieben Degenstiche, welche alle tödtlich waren, ermordet und im Nebengemach lag der Offizier gleichfalls todt auf dem Bette. Das Fläschchen, welches er noch krampfhaft in der Hand hielt, zeigte die Art seines Todes an, durch Blausäure, welche so plötzlich tödtet, daß sie dem sich Vergiftenden nicht einmal Zeit gestattet, das Gefäß, woraus sie getrunken worden, fortzusetzen. Ein Zettel, der auf dem Tische lag, gab die Ursache des Mordes und Selbstmordes an. Der Sergeant hatte der Offizier bei seinem Obersten verleumdet und demselben einen öffentlichen Verweis vor der Fronte zugezogen.

— Der englische Reisende Fortune behauptet in vollem Ernste, wenn man China die Bambuspflanze nähme, zerstöre man das Land, denn nicht genug, daß die Chinesen mit dem Bambus regiert werden, brauchen sie das Gewächs zu den mannigfaltigsten Zwecken. Sie essen die jungen Triebe als Spargel und bereiten Confituren daraus. Sind die Triebe zu alt und hart, daß sie nicht mehr zum Essen dienen, macht man aus ihnen Hüte für die Soldaten, Schilde, Regenschirme, Schuhsohlen, Balken zum Hausbau, Körbe, Stricke, Papier, Bleistifthalter, Portechaisen, Opiumpfeifen, und Stackete; mit den Spänen, die gelegentlich abfallen, stopft man Kissen und aus den Blättern webt man Mäntel, die So-e heißen, „Blätterkleid“. Das ist aber lange noch nicht Alles. Aus dem Bambus werden Segel gemacht, Angelruthen, Fischkörbe, Bogen und Böte; die Bauern benutzen ihn zu Wasserleitungsröhren; man verfertigt daraus die berühmten Wasserräder, sadann die Ackerpflüge, die Eggen und verschiedene andere Werkzeuge. Aus den Wurzeln schnitzt man groteske Figuren und — Friedrich Gerstäcker hat von seiner Weltfahrt auch ein musikalikalisches Instrument mitgebracht, das ganz aus Bambus besteht, und durch Schütteln gespielt wird.

— Glogau, 8. Juli. Ein doppelter Mordversuch, welcher glücklicher Weise doppelt verfehlt worden ist, erregt hier allgemeine Theilnahme. Ein Postbeamter machte gestern, in Folge eines Streites mit seiner Frau zweiter Ehe, mit welcher er seit langer Zeit schon in einem wenig glückseligen Verhältniß leben soll, den Versuch, dieselbe zu erschießen, streifte sie jedoch nur leicht, und ehe er einen zweiten Schuß thun konnte, gelang es ihr zu entrinnen. Er kehrte hierauf seine Wuth gegen sich selbst, aber auch der Versuch des Selbstmordes mißlang ihm, wie man behauptet, weil der Schuß in die etwas korpulente Leibesgestalt nicht weit eindringen konnte. Der Unglückliche gedachte sich, wie es scheint, hierauf durch die Flucht der Verantwortlichkeit für das versuchte Verbrechen zu entziehen, aber er wurde noch zeitig genug von der Polizei, welcher schleunigst Anzeige gemacht worden war, festgenommen und ins Gefängniß gebracht.

— **Wien.** Ein Reisender aus Mezöhegyes erzählt, daß sich dem Kaiser, als er dort aus dem Wagen stieg, ein Mädchen zu Füßen warf und Allerhöchstdemselben in kindlich einfachen Worten erzählte, sie liebe einen kaiserlichen Offizier, habe aber nicht die zu einer Heirath erforderliche Kaution, und würde unglücklich sein, wenn sie mit ihrem Geliebten nicht vereinigt werden könne. Der gütige Monarch hob lächelnd das Mädchen auf, gab augenblicklich die Bewilligung zur Heirath, und geruhte sogar noch, die Bittende einer Pension im Falle des Todes ihres Gatten zu versichern.

— **Erlangen.** Hier wurde vor einigen Tagen ein armer 7jähriger Knabe so mit Stockschlägen mißhandelt, daß er am andern Tage starb. Es war eine inwendige Ader aufgeschlagen, wodurch er sich nach Innen verblutete.

— Den 14. wurde die Eröffnung des neuen Reußkanals gefeiert, welcher, ein Werk des Ingenieurs E. Müller, den Strom von der Seedorfer Brücke an 6000 Fuß weit in pfeilgerader Richtung dem See zuführt.

— Die Gräfin von Landsfeldt (Lola Montes) hat, wenn wir den phantasiereichen Yankee-Zeitungsschreibern trauen dürfen, alle Aussicht, eine der höchsten Rangstufen zu erklimmen, welche die Erde überhaupt bieten kann. Kaiser Faustin I. hat nämlich eine Gesandtschaft ermächtigt, sich nach den Vereinigten Staaten auf den Weg zu machen und für den Prinzen Bobo, den Erben des Kaiserstaates Hayti, um Lola's Hand zu werben.

ist der „alte Heim," dessen Gedächtniß dort gefeiert wurde, und zwar auf Veranlassung der Wiederkehr seines Geburtstages — des 22. Juli 1747, an welchem Tage der Alte in Stolz das Licht der Welt erblickte.

— Den Kammern werden dem Vernehmen nach bei ihrem nächsten Zusammentreten alle diejenigen in den Separatartikeln des preußisch-hannoverschen Septembervertrages vorbehaltenen weiteren Vereinbarungen vorgelegt werden, zu welchen nach den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde die Zustimmung der Kammern erforderlich ist. Dahin würde namentlich eine bisher erst eingeleitete ihren Abschluß noch erwartende Uebereinkunft in Betreff der Weserzölle gehören. In Betreff der Elbe war eine derartige Vereinbarung gleichfalls früher beabsichtigt, sie ist übrigens seit einiger Zeit aufgegeben. C. B.

— Die „N. Pr. Z." bemerkt, daß die Abreise des Herrn von Bismark aus Wien auf dringendes und wiederholtes Verlangen des Grafen Thun stattgefunden hat, der der Mitwirkung seines preußischen Kollegen in Frankfurt bedurfte, und daß diesem Verlangen mit Rücksicht auf die noch bis Mitte August sich verlängernde Abwesenheit des Kaisers von Oesterreich, welcher selbstständig die auswärtige Politik leitet, entsprochen worden ist.

— Die Direktoren der deutschen Eisenbahnen werden, dem im Juli v. J. in Nürnberg gefaßten Beschlusse gemäß, am 26. d. Mts. in Stuttgart zur jährlichen ordentlichen General-Versammlung sich einfinden. Gegenstände der Tagesordnung sind nach dem Geschäftsbericht u. A. folgende wichtige: Vorschläge zur Herstellung eines vollständigen deutschen Eisenbahnnetzes; Antrag auf Abänderung der Bestimmung im Vereinsgüterreglement, daß Vorschüsse auf den Werth des Gutes nicht gestattet sein sollen; — Antrag des Professors Dr. Erb in Heidelberg, von einem gemeinschaftlich festzustellenden Tage an sämmtliche Eisenbahnuhren des Vereins übereinstimmend nach der mittleren Zeit eines Meridians (28 Grad 55 Min. östlich von Ferro) zu richten 2c.

Hohenzollern. Sonntag den 18. d. M. trug sich in dem nahen preußischen Städtchen Trochtelfingen ein beklagenswerthes, tragisches Ereigniß zu. Ein junger, geachteter Uhrenmacher aus Trochtelfingen pflog mit der Tochter eines dortigen Bäckermeisters seit lange ein Liebesverhältniß, allein der Vater der Geliebten schlug die Bewerbungen des jungen Mannes, da dieser wenig Vermögen besaß, beharrlich ab. Da packt diesen die Verzweiflung, und während das Mädchen mit einem Kruge Bier nach Hause gehen will, stellt sich ihr der Geliebte in den Weg, tödtet sie mit einer Pistole und macht durch einen Schuß aus einer zweiten sofort auch seinem Leben ein Ende.

Düsseldorf. Vor einigen Tagen ist im Marstall des Prinzen Friedrich von Preußen, auf Schloß Eller, ein Pferd verendet, welches das hohe Alter von 45 Jahren erreichte. Dasselbe hatte die Compagne von 1813 — 15 mitgemacht.

— 23. Juli. Der Herr Unter-Staatssekretair, Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath v. Pommer-Esche II. hat heute der hiesigen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung einen längern Besuch abgestattet. (Düsseld. Z.)

* **Hamburg**, 23. Juli. Der Bundestag hatte gegen die Neunerverfassung Einsprache erhoben, weil sie die Befugnisse des Senats durch die Bürgerschaft beschränkte, was mit den monarchischen Einrichtungen des Bundes nicht vereinbar sei. Man hofft nun durch Beseitigung der anstößigen Stellen die Verfassung doch ins Leben führen zu können.

Oldenburg, 22. Juli. Ueber den Verkauf der deutschen Flotte hatte man hier lange nichts Näheres erfahren. Die heutige „Oldenburger Zeitung" bringt inteß folgende Korrespondenz von der Unterweser: „Das Geschäft mit den deutschen Flottenartikeln scheint in Gang zu kommen. Während nämlich der preußische Marinelieutenant Jachmann, der bisher die „Gefion" kommandirte, jetzt aber zur Hülfsleistung im Kriegsministerium nach Berlin berufen ist, vor seiner Abreise dahin die Dampfschiffe „Erzherzog Johann," „König Ernst August," „Frankfurt" und „Großherzog von Oldenburg" im Auftrage seiner Regierung einer genauern Prüfung unterzog, hat eine Hamburger Kompagnie für die Dampfkorvette „Bremen" bereits 100,000 Mt. Banko geboten, und man erwartet in den nächsten Tagen von Frankfurt den Zuschlag. Ueber den Ankauf der Dampfkorvette „Lübeck" soll von Bremen aus unterhandelt werden, indem man beabsichtigt, sie zum Schleppdienst zu verwenden. — Seit einiger Zeit sind die Gerichte und Polizeibehörden hiesiger Stadt in voller Bewegung und eben so in Anspruch genommen wie die Zellen der Gefängnisse. Es handelt sich aber nicht um politische Untersuchungen, vielmehr um eine große Menge von auswärts in unser Herzogthum gekommenen und hier aufgegriffenen Gesindels, von Gaunern und Landstreichern. Dabei kam zum Vorschein, daß sie fast alle mit falschen Pässen versehen waren. Auch dem Fabrikanten dieser Pässe, einem Subjekte besonders gefährlicher Art, daß sich hier als reisender Kunsthändler aufhielt, ist man auf die Spur gekommen. In Verfolgung desselben ward ihm ein städtischer Polizeibeamter nach Bremen nachgesandt, wo er zur Haft gebracht ist.. Man fand bei ihm unter Anderem nicht weniger als 18 nachgemachte Siegel von Behörden, darunter das des preuß. Ministeriums, des Berliner Polizei-Präsidiums und der Polizei-Direktion in Bremen. (W. Z.)

Braunschweig, 20. Juli. In Norddeutschen Blättern kommt neuerdings die Successionsfrage unseres Herzogthums wieder zur Sprache, und man will aus den Einladungen nach Berlin und Wien, denen Herzog Wilhelm gefolgt war, dieselbe als zu dessen Gunsten entschieden betrachten, indem man dabei besonders in dem „augenfälligen" Streben Oesterreichs nach einem neuen verwandtschaftlichen Bande zwischen dem Habsburger und dem Welfenhause die Bestätigung finden will.

* **Baden-Baden**, 24. Juli. Louis Napoleon hielt sich einen Tag und zwei Nächte hier auf, besuchte das Conversationshaus und das benachbarte badische Stammschloß Eberstein. Die anwesenden vornehmen Gäste erwiesen ihm viele Ehrerbietung. Er beschenkte die Armen mit 2000 Franken, den Stadt-Direktor Kunz mit dem unvermeidlichen Kreuz der Ehrenlegion. An den Prinzregenten von Baden schickte er durch seinen Adjutanten das Großkreuz der Ehrenlegion.

Arolsen, 25. Juli. Nirgends in der konstitutionellen Welt spielt wohl der Landtag eine traurigere Rolle als der waldeckische Landtag hier in Arolsen. Er ist nicht nur so weit unter die Beachtung aller Parteien herabgesunken, daß seine öffentlichen Sitzungen trotz der Wichtigkeit des jetzt verhandelten Gegenstandes äußerst selten von einem verirrten Zuhörer besucht werden, sondern seine Verhandlungen selbst liefern auch die traurigsten Beweise für die Charakterschwäche solcher Männer, deren Namen, wie sie in 1848 — 51 einen guten Klang beim Volke hatten, so auch noch in den ersten Stadien unserer Reaktion mit einem gewissen Vertrauen genannt wurden. Noch sind zwar drei Parteien zu unterscheiden und zwar 1) die Rechte oder die „liberal-konservative" Partei, 2) die Mitte, welche aus bußfertigen, der Opposition abtrünnigen Demokraten besteht, und 3) die Linke oder die demokratische Partei; dennoch aber haben die Bestrebungen der beiden ersteren immer dasselbe Ziel verfolgt: dem fürstlichen Willen ständischerseits nachzugeben und zu vereinbaren.

Der letzte Schlag ist nun endlich geschehen. Mit knapper Noth hatte die Linke, die noch aus vier Mitgliedern bestand, dem Volke und dem Landtage einige Rechte von wesentlicher Bedeutung gerettet. Aber die Gegenpartei ließ einen der zweiten Partei zuzuzählenden Abgeordneten, der die Berathungen bis dahin versäumt hatte, (den Gastwirth Waldeck aus Pyrmont) kommen, brachte die geretteten Punkte nochmals zur Berathung und Abstimmung und gewann nun durch die Hülfe dieses Mannes, der in 1848—49 wohl der derbste Oppenent war, die meisten streitigen Fragen. In diesen letzten Tagen war endlich noch ein Mitglied der Linken, der Lehrer Gottmann aus Wellen, für die Regierung gewonnen worden. Und nun gingen alle übrigen Vorschläge der Regierung gar durch.

Somit ist nun das Werk der Vereinbarung einer neuen Verfassung, welches über einen Monat den Landtag beschäftigt und dem Volke über 2000 Thlr. Diäten gekostet hat, als beendigt zu betrachten. Unsere Verfassung von 1849 durften wir der freisinnigsten in Deutschland, der Dessauer, zur Seite stellen, die jetzt beschlossene kann der neuen Kurhessischen den Rang streitig machen. Das ist um so auffallender, als wir eben noch ein Märzministerium, einen aus allgemeinem Stimmrecht und direkter Wahl hervorgegangenen Landtag und ein Volk haben, welches, mit Ausnahme der Pyrmonter, in seiner großen Majorität den demokratischen Prinzipien huldigt. Und unser Fürst ist erst 21 Jahre alt!

Hannover, 22. Juli. Der berüchtigte Jürgens ist Mitarbeiter am Neuen Volksfreund geworden. Der Neue Volksfreund versteht zuweilen wie die Kreuzzeitung aufzutreten. Dr. Mensching und Polizei-Direktor Wermuth sind zu dem am 28. beginnenden Prozesse Becker nach Köln als Zeugen geladen.

Kassel, 24. Juli. Diejenigen Mitglieder der zweiten Kammer, welche nicht in die Ausschüsse gehören, erwarten in Kürze (wahrscheinlich heute noch) auf 14 Tage beurlaubt zu werden, während welcher Zeit die Ausschüsse ihre Arbeiten so weit gefördert haben dürften, um hinreichendes Material für die Kammersitzungen zu liefern.

Die erste Kammer dürfte nächsten Montag ihre Ausschüsse wählen.

— Die Arbeiten zum Baue der kolossalen Eisenbahnbrücke über die Fulde oberhalb des Kragenhofs haben seit einiger Zeit begonnen; doch wird erst mit dem Anfang der nächsten Woche eine größere Zahl Arbeiter, gegen 300, dabei Beschäftigung erhalten. Bis jetzt ist ein Gebäude zur Wohnung des Ingenieurs, der den Brückenbau leitet, aufgeschlagen, zwei große Arbeitsschuppen sind im Werke und dann wird noch ein Wirthschaftslocal errichtet. Ein solches befindet sich indeß schon jetzt an Ort und Stelle. Die hölzerne Nothbrücke wird nächste Woche über den Fluß gelegt, und dann kann mit dem Bau der Fundamente der Eisenbahnbrücke selbst begonnen werden; diese soll in 7 Bogen in beträchtlicher Höhe über die Fulda gehen; von da steigt die Bahn eine Waldschlucht herauf und schneidet die Landstraße von hier nach Ihringshausen nahe vor diesem Dorfe. Ob die Bahn sodann am Philippshof und an Rothenditmold weg geradezu auf den Kasseler Bahnhof laufen, oder sich bei Velmar mit der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn vereinigen werde, scheint noch nicht entschieden.

Jedenfalls wird die Bahnstrecke von hier bis Münden eine der anmuthigsten und malerischsten in Deutschland, sie läuft auf halber Höhe der Bergränder meist durch schattigen Buchwald längs der Fulda, und wird der wechselnden Aussichten auf die ringsum liegenden Bergkuppen des Rheinhardswaldes in überraschender Menge liefern. K. Z.

— Der Präsident, Staatsrath Scheffer, hatte, wie mir mitgetheilt worden ist, Vorschläge für den Budgetausschuß gemacht; die Stände jedoch, welche jeden Tag mißtrauischer zu werden scheinen, lehnten die Vorschläge mit großer Stimmenmehrheit ab und beschlossen diesmal geheime Wahl mittelst Stimmzetteln.

— Die erste Kammer ist immer noch thatlos und bei der Abreise des Bischofs wieder beschlußunfähig! F. J.

Aus der Provinz Sachsen, 21. Juli. In der zweiten Woche dieses Monats wurde zu Heiligenstadt auf dem Eichsfelde eine Mutter mit dem Beile hingerichtet, die ihre drei unehelichen Kinder von acht, vier und einem halben Jahren erdrosselt hatte. Wie sie unmittelbar nach der That, von Gewissensbissen gepeinigt, selbst gestand, hat sie es nur gethan, weil ihr ein junger Mann die Versicherung gegeben, daß er sie heirathen wolle, wenn sie die drei Kinder nicht haben würde.

Karlsruhe, 23. Juli. Soeben (Mittags 1 Uhr) hat die Einweihung des Preußenmonuments auf dem hiesigen Friedhofe stattgefunden. Die Feier ging in der würdigsten Weise und in größter Ordnung vor sich. (Bad. L.-Z.)

München, 21. Juli. Aus den im Polizei-Anzeiger veröffentlichten Verfügungen, „die Sommerdult betr." entnehmen wir, daß jeder Wirth einen vertrauten Mann aufstellen muß, welcher der k. Polizeidirection zu benennen und verpflichtet ist, im Hause genaue Aufsicht zu halten und für die Sicherheit zu wachen. Derselbe muß füglich zu jeder Zeit, wo die Fremden nicht zu Hause oder nicht in ihren Zimmern sind, jene Personen, welche mit Packen, Geldsäcken u. dergl. aus dem Hause gehen, ohne zu dem Hause selbst zu gehören, wohl beobachten und nöthigenfalls anhalten. F. J.

Augsburg, 22. Jul. König Max wird morgen Nachmittag dahier von Regensburg ankommen und um 5 Uhr mit einem Extrazug nach Hohenschwangau weiterreisen.

Speyer, 22. Juli. Die hiesige Zeitung bemerkt über die Anwesenheit des Präsidenten zu Straßburg Folgendes: „Zwei Notizen, die uns über die Feierlichkeiten zu Straßburg mitgetheilt werden, stimmen darin vollkommen überein, daß der Enthusiasmus unter den Truppen gar nicht so sich zeigte, wie die Bonapartisten erwarteten. Die Cavallerie rief allerdings: es lebe Napoleon! Unter der Infanterie waren solche Rufe höchst vereinzelt, und die Artillerie blieb völlig stumm, — sprechend freilich für den wirklichen Beobachter."

Ausland.

Schweiz. — Bern, 23. Juli. Die zu einer Bundesversammlung zusammengetretenen beiden Räthe wählten heute mit 100 Stimmen von 141 im ersten Wahlgang Hrn. Bundesrath Näff zum Bundespräsidenten für das Jahr 1853; Munzinger erhielt 34 St. Zum Vicepräsidenten des Bundesraths für 1853 wurde mit 87 von 143 St. im ersten Wahlgang Herr Frei-Herose gewählt; Munzinger machte 51 St. Die beiden Gewählten gehören zur gemäßigt radikalen Partei; Munzinger zählt zu den Conservativen. Die übrigen Verhandlungen der Bundesversammlung sind von keinem allgemeinen Interesse. — General Dufour und Präsident Kern sind gestern wieder von ihrer Mission nach Strasburg in der Bundesstadt eingetroffen. Sie hatten sich der freundschaftlichsten Aufnahme zu erfreuen und sowohl der Prinz-Präsident wie seine Minister sprachen wiederholt ihre Freude darüber aus, daß sich die Schweiz durch Abordnung bei diesen Festlichkeiten betheiligt habe. Louis Napoleon ließ durch Hrn. Turgot, Minister des Auswärtigen, dem Herrn Präsidenten Kern das Kreuz der Ehrenlegion überreichen, der aber als Mitglied der Bundesbehörden und mit Berufung auf die bezügliche Vorschrift der Bundesverfassung unter gebührendem Dank diese Auszeichnung ablehnte.

— Die Beilegung des Conflictes zwischen der Regierung von Tessin und dem Bischof von Como scheint sich nicht zu bestätigen. — Zu Thal im St. Gallischen Rheinthal wurden am 17. die ersten reifen Trauben geschnitten und auf die Tafel der Kurgäste in Heiden geliefert. — Auf dem Rigi hat es am 18. d. M. geschneit. — In Basel starb letzte Woche ein alter Soldat des Kaiserreichs, der 94 Jahre zählende Israelit Salomon Picard, der die napole-

---

— [Journalistenrache.] Die Redaktion eines Rotterdamer Blattes hatte sich mit eben so viel Mühe als Kosten einen eigenen Staffettendienst mit Antwerpen eingerichtet, um stets die neuesten Originalnachrichten seinen Lesern bieten zu können. Das „Echo Universel" im Haag fand es äußerst bequem und einfach die Angaben des Rotterdamer Collegen abzudrucken und dieselben unter der Bezeichnung „im außerordentlichen Wege" in die Welt zu schicken. Dem Rotterdamer Blatt wurde endlich diese Freibeuterei unangenehm, es stellte daher das Abonnement des Haager Blattes ein. Dieses jedoch ließ sich keineswegs irre machen, verschaffte sich im Nebenwege ein Blatt der Rotterdamerin, und druckte fleißig nach wie ehe. Da fiel die Redaction des Rotterdamer Blattes auf folgende Kriegslist: nachdem sie nämlich die Quelle ausgekundschaftet, aus welcher das „Echo" das Blatt bezog, ließ sie in einer einzigen Nummer folgende tragische Geschichte drucken: „Paris, 8. Juli 8½ Uhr Abends. So eben erhalten wir von St. Cloud die Nachricht, daß der Prinz-Präsident auf seiner Morgenpromenade von zwei Individuen angefallen wurde; dieselben waren hinter einem Baume versteckt und entflohen, nachdem sie zwei Schüsse auf den Prinzen abgefeuert; der Prinz wurde am Arm verwundet." Die Nummer mit der perfiden Nachricht gelangte glücklich an seine Adresse, die List gelang, und bereits am nächsten Morgen lasen die friedlichen Bewohner von Haag die Schreckenskunde, welche aber weniger dem Prinz-Präsidenten von Frankreich als dem Credit der Redaction des „Echo" gefährlich wurde, die sich um so mehr blamirte, da sie die Rotterdamer Urias-Nachricht noch dahin ergänzen zu müssen glaubte, daß der Prinz am linken Arm verwundet sei.

— Eine interessante Schwurgerichtssitzung in Stettin bildete den Schluß der letzten Assisen und fesselte die Geschwornen wie die Zuschauer bis zum Abend. Die Anklage galt einem Menschen, der von den 55 Jahren seines Alters bereits 25 in verschiedenen Zuchthäusern zugebracht und dem es dennoch gelungen war, sich mit erborgten Namen und Manieren in die Familie eines Stettiner Kaufmanne einzuführen, dort den Gentleman zu spielen und ein Liebesverhältniß mit einer Nichte des Hauses anzuknüpfen. Der verliebte Abenteurer Namens Metsch, ein Berliner Kind und seines Zeichens ein Schneider, simulirte eine vornehme Herkunft und berief sich namentlich auf eine reiche Tante, Baronnin Fusby in Kurland, von der er viele Briefe vorzeigte, und schwindelte seiner Braut und deren Verwandten nach und nach die Summe von 900 Thaler ab, ohne Verdacht zu erregen. Das Aufgebot war bereits zwei Mal erfolgt, als die Nemesis ihn ereilte, vulgo die Polizei ihn beim Kragen packte und seine Schwindeleien nun zu Tage kamen. Die Beweisaufnahme, sowie die ganze Verhandlung bot viele Momente der Heiterkeit für das zahlreiche Publikum. Der schlaue Betrüger leugnete übrigens Alles. Natürlich sprachen die Geschwornen das „Schuldig" aus, und der angebliche Neffe der Baronin wurde wegen Betrug, Urkundenverfälschung und Diebstahl im Rückfalle zum höchsten Strafmaß, 12 Jahren Zuchthaus, Geldstrafe von 2500 Thlr. oder im Falle des Unvermögens zu noch 2 Jahren Zuchthaus und zur zehnjährigen Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt, was in diesem Falle wohl einer Verurtheilung auf Lebenszeit gleichkommen dürfte.

Mitglieder der zweiten
gehören, erwarten in
14 Tage beurlaubt zu
schüsse ihre Arbeiten so
eichendes Material für

Montag ihre Ausschüsse

kolossalen Eisenbahn-
nhofs haben seit eini-
em Anfang der näch-
gegen 300, dabei Be-
ebäude zur Wohnung
, aufgeschlagen, zwei
und kann wird noch
es befindet sich indeß
rne Nothbrücke wird
dann kann mit dem
selbst begonnen wer-
licher Höhe über die
e Waleschlucht ber-
nach Ihringshausen
dann am Philippi-
zu auf den Kasseler
der Friedrich-Wil-
ch nicht entschieden.
hier bis Münden
n Deutschland, sie
ist durch schattigen
wechselnden Ansich-
es Rheinhardswal-

K. Z.

r, hatte, wie mir
udgetausschuß ge-
mißtrauischer zu
ge mit großer
esmal geheime

ntlos und bei der

F. J.

. Juli. In der
ligenstadt auf
bingerichtet, die
nd einem halben
nach der That,
hat sie es nur
cherung gegeben,
kinder nicht ha-

gs 1 Uhr) hat
hiesigen Fried-
ürtigsten Weise
(Bad. L.-Z.)
Polizei-Anzeiger
betr." entneh-
auten Mann
benennen und
alten und für
zu jeder Zeit,
hren Zimmern
icken u. dergl.
ist zu gehören,

F. J.

morgen Nach-
n 5 Uhr mit
n.
bemerkt über
Folgendes:
u Straßburg
berein, daß
o sich zeigte,
e rief aller-
waren solche
ßlig stumm,
."

Bundesver-
ute mit 100
ath Näff
anzinger er-
für 1853
Frei-Herese
lien gebören
Conserva-
nlung sind
nd Präsi-
Strasburg
eundschaft-
sident wie
us, daß sich
eiligt habe.
Auswärti-
zion über-
nit Beru-
unter ge-

rung von
estätigen.
, die er-
rgäste in
zeichnen.
ferreichs,
napole-

sischen Feldzüge in Italien, Deutschland, auch den Zug nach Moskau mitgemacht hat. Er blieb bis zum letzten Moment seines Daseins bei vollem Gebrauch aller Sinne. — Der Präfect von Vevay, Herr Bachelart, ist von seinem Posten abberufen worden. Er hat seiner Zeit den Bischof Marilley auf seiner unfreiwilligen Reise begleitet und war noch jüngst der Vermittler der staatsräthlichen Weisungen in Betreff des Herrn Thiers, eine Mission, welche nicht nach seinem Geschmacke gewesen sein soll. — Von Genf erfährt man, daß der Stadtrath nunmehr einstimmig den beabsichtigten Grexusplatz anzulegen beschlossen hat. — Gestern Nachmittag, 3½ Uhr flog die Pulvermühle im Sihlfeld bei Höngg, ungefähr 1 Stunde von der Stadt Zürich, mit großem Krachen in die Luft. Näheres ist noch nicht bekannt. — Einige junge Bauern von Wasen im Kanton Uri gruben dieser Tage auf der Göschneralp nach Krystallen. Nachdem sie eine kleine Mine gesprengt, öffnete sich eine Höhle, ganz von Krystallen gefüllt, mitunter Stücke von 90 bis 100 Pfd. Gewicht. Der Werth dieses Fundes wird auf etwa 2000 Fr. geschätzt. — Ein kühner Gemsjäger erforschte letzter Tage auf einem Felsen das Nest eines Lämmergeiers und erwischte zwei lebendige Junge, welche wenige Tage nachher hätten ausfliegen können. Glücklicherweise war die Mutter abwesend, sonst hätte es dem verwegenen Jäger schlimm ergehen können.

Italien. — Turin, 18. Juli. Man schreibt der „Opinione", daß der Bruder des Inspektors und Commandeurs Amici, am 14. Nachts zu Bologna mit 62 Dolchstichen ermordet worden sei. Die k. Carabiniere haben eine Räuberbande bei Asti aufgegriffen. Nach dem „Risorgimento" wird am 2. August das Urtheil in dem Prozesse des Cassationsrathes Grafen Costa della Torre gefällt werden.

Frankreich. — ** Paris, 23. Juli. Der Siecle ist gewarnt worden, weil er die Reise L. Napoleons mit der Reise Karl's X. nach Straßburg im Jahre 1828 verglich, wo dieser ebenso empfangen worden war. Natürlich. Es giebt immer zwei Parteien. Das eine Mal klatscht die eine, dann die andere. Hier indessen war der Empfang des gestern Abend zurückgekehrten Präsidenten bloß ein officiell befohlener und deshalb auch glänzend. Die Garnison stand eine Stunde weit Spalier, alle Civil-, Militär- und geistlichen Behörden, der Erzbischof an der Spitze warteten in großem Costüm auf. Man hörte indessen weder: es lebe der Kaiser, noch es lebe die Republick, rufen. In Deutschland und England, überhaupt bei jedem vernünftigen Volke tragen solche Rufe überhaupt das Gepräge der Lächerlichkeit; allein die Franzosen geben sich einmal momentanen Eindrücken hin und offenbaren ihre jedesmalige Stimmung in solchen Stoßseufzern, die man ihnen schwerlich abgewöhnen wird, die aber in ihrer Art, wie das Wetter wechseln. Die officiösen Organe gebrauchen jetzt auch den Titel „Se. Hoheit". Daran hängt man natürlich wieder Kaisergerüchte, mit welchen man die Heirath dicht verknüpft. Der Präsident soll sich in Straßburg mit Düfour über die Neuenburger Angelegenheit berathen haben. Er soll seine Vermittlung anbieten wollen. Da mit dem Tode Excellmanns ein Marschallstab frei wird, so soll Arnaud oder Castellane damit bedacht werden.

— ** Paris, 24. Juli. Man zehrt hier noch an der Straßburger Reise, wie an einem abgenagten Knochen. Wie lange es bis zum Kaiserreich und zur Hochzeit dauern wird, darüber sind die Pariser Zungen jetzt ebenso geschäftig, als früher über wichtigere Gegenstände. L. Napelon setzt indessen seine Vorbereitungen fort; denn schon wieder enthält der Moniteur eine ganze Reihe von Ernennungen napoleonistischer Maire's. Sonst nichts Neues.

— Der Correspondent der K. Z. meldet über die Stimmung in Frankreich: Um die Eindrücke, welche ich von der politischen Stimmung des Classes nach Paris zurückgebracht habe, zu vervollständigen, muß ich Ihnen noch von der Bevölkerung der Städte sprechen. In dieser Beziehung ist denn vor Allem zu bemerken, daß bei der Bourgeoisie die religiöse Frage die politische vollständig beherrscht. Die zahlreichen Protestanten des Elsasses halten unter der Restauration alle möglichen Unterdrückungen zu leiden und waren von Staats- und Gemeindeämtern ausgeschlossen. Nach der Juli-Revolution verfehlten die Protestanten nicht, ihr Recht wahrzunehmen, und während der ganzen Zeit der Regierung Ludwig Philipps hatten die Protestanten bei allen Wahlen, Besetzung der Aemter u. s. w. die Oberhand. Daher erklärt es sich denn leicht, daß der protestantische Theil der elsasser Bourgeoisie orleanistisch gesinnt und dem jetzigen Systeme durchaus nicht zu hold ist. Die katholische Bourgeoisie ist im Grunde legitimistisch, hat sich aber der Regierung angeschlossen, weil ihr dieselbe durch die dem Clerus gemachten Zugeständnisse die gewünschten Garantieen gegeben hat. Ich will zum Schlusse noch erwähnen, daß bei dem Landvolke viel Neigung für das Kaiserreich herrscht. Es ist das leicht zu begreifen, da das Elsaß die Wiege so mancher Größe jener Epoche war und noch jetzt in jedem Dorfe Greise leben, die der Jugend von ihren Erinnerungen an jene für das Elsaß besonders glorreiche Zeit erzählen. — Die Weise, wie heute der Prinz bei seiner Rückkehr von Straßburg empfangen werden soll, hat Aufsehen erregt. Es ist das erste Mal, daß ein solcher kriegerischer Glanz bei der Ankunft des Prinzen entfaltet wird. Wenn man dazu nimmt, daß der officielle Moniteur zum ersten Male die Rufe Vive l'Empereur constatirt hat, so darf es kein Wunder nehmen, daß die Gerüchte von der nahen Proklamation des Kaiserreichs heute wieder im Umlaufe sind.

Belgien. — Brüssel, 21. Juli. Allen Reisenden ist zu empfehlen, nur mit einem vorschriftsmäßig visirten Paß nach Frankreich zu reisen. Kein Belgier kann die Gränze passiren, wenn er nicht einen regelmäßigen Paß hat, und selbst die Gränzbewohner müssen sich mit einem Passe versehen, wollen sie nicht zurückgewiesen werden.

Großbritannien. — * London, 24. Juli. Die diesmaligen Wahlen in England sind immer mehr geeignet, die Voraussagungen der Politiker zu Schanden zu machen. Auch Sir George Grey, Mitglied des letzten Ministeriums Russell, ist in Northumberland unterlegen. Auch auf der Insel Wight wurde der liberale Candidat aus dem Felde geschlagen. — Zu Tamworth, wo Rob. Peel begraben liegt, ist demselben in aller Stille ein Denkmal errichtet worden. —

— Dem Globe zufolge sind bis jetzt ins Unterhaus gewählt worden: 303 liberale Freihändler, 268 Ministerielle und 36 Zweifelhafte. — Nach dem Herald steht das Ministerium Derby fest und wird nach dem Schlusse der Wahlen fester stehen, als vorher. Das ministerielle Blatt raisonnirt folgender Maaßen: Die Regierungspartei hat bis jetzt im Ganzen 26 Parlamentssitze verloren und 59 gewonnen, also im Ganzen einen Netto-Gewinn von 33 Sitzen. Selbst die Eingeweihten im Reformklubb geben zu, daß die Zahl der Derbyten im neuen Hause sich auf 305 belaufen wird. Zwar schmeicheln sich die Liberalen mit der Hoffnung, daß, weil der Rest des Hauses (354) numerisch stärker sein wird, als die ministerielle Partei, ein Mißtrauensvotum gegen das Cabinet durchgehe und Lord J. Russell das alte Regierungspferdchen wieder offen finden werde. Das sei eine eitle Vision. Selbst angenommen, daß im neuen Hause 354 Männer sitzen, welche ihre Unterstützung nicht Lord Derby zugesagt haben, folgt daraus daß jeder dieser 354 bereit ist, Lord Derby ohne Weiteres den Krieg zu erklären? Gab es ein Haus, in welchem nicht wenigstens 20 oder 30 Schwankende saßen?

— Der im Burgflecken verhaftete Bestechungsagent, Namens Morgan, wurde gestern nach einem letzten Polizei-Verhöre vor die Geschwornen gewiesen und nur gegen die Bürgschaft von 600 L. vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Man hatte bei ihm einen Brief von W. B. gefunden und darin die Handschrift des Kriegs-Secretärs Major W. Beresford erkannt. Ein Herr Keogh, ehemaliger Secretär einer Eisenbahn-Gesellschaft, deren Präsident Beresford war, bewies die Identität der Schriftzüge. Außerdem hatte Morgan 128 Pf. in Gold in der Tasche, konnte aber, als man ihn verhaftete, die Summe nicht genau angeben.

Dänemark. — Kopenhagen, 20. Juli. In der letzten Sitzung des Staatsraths legte der Finanzminister das Budget des Herzogthums Holstein vor.

Rußland. — St. Petersburg, 10. Juli. Als die Ostseeprovinzen dem russischen Reich einverleibt wurden, sollten ihnen die bestehenden Gesetze und gewisse administrative Einrichtungen verbleiben, etwaige Aenderungen dahin aber nur unter gewissen Bedingungen eingeführt werden können. Das russische Centralisationssystem fand aber die früher in dieser Beziehung genehmigten Concessionen zu unbequem. Es zog daher allmählich auch jene deutschen Provinzen auf jegliche Weise in den Kreis des gleichförmig über alle europäischen Provinzen Rußlands ausgedehnten Verwaltungsmodus, und legte dabei Hand an alle Institutionen, deren deutscher Ursprung ein Hinderniß für die St. Petersburger Regierungspolitik war. Die Zähigkeit und Ausdauer der russischen Regierung bei Ausführung eines einmal gefaßten Planes siegte auch in Betreff der Ostseeprovinzen, und zwar so vollständig, daß dieselben in der Russifizirung bereits weiter fortgeschritten sind, als alle andern von Rußland eroberten Länder. Jetzt bedarf es nur noch der Befehle und Ukase, um die russische Verwaltungsart in ihrem ganzen Umfang in jenen Provinzen zur Geltung zu bringen. Einen solchen Ukas finden wir in den „Senatsnachrichten". In demselben heißt es: der Kaiser habe sich überzeugt, daß die vor drei Jahren für die 43 Gouvernements des europäischen Rußlands erlassenen Gesetzreglements in Betreff der Gouvernementsregierungen gut und zweckmäßig seien; er befehle daher deren Beibehaltung und Befolgung, und dabei habe er auch für gut befunden, dieselben auf die „Ostseeprovinzen" auszudehnen, jedoch mit Berücksichtigung einiger in jenen Provinzen noch in Kraft befindlichen Gesetze. Die Aufrechthaltung dieser Gesetze ist den Ostseeprovinzen gewährleistet worden und hat sie bisher vor dem Eindringen des russischen Gesetzbuches geschützt. Sie sind aber jetzt kaum noch ein Damm gegen die Thätigkeit der Centralregierung. (H. N.)

— 16. Juli. Den „Hamb. Nachr." werden neuere Nachrichten vom Kaukasus mitgetheilt, nach welchen die Tscherkessen einen Angriff auf die russischen Linien versucht hatten. Aus dem Berichte kann man ersehen, daß diesmal der Angriff der Tscherkessen zu ein und derselben Zeit und auf so vielen Punkten zugleich ein wohl überlegter war, und daß sie wenigstens an Terrain dabei nicht verloren, da die Russen überall auf die alten Positionen zurückgeben mußten. Darnach läßt sich ungefähr beurtheilen, auf wessen Seite die größeren Verluste an Menschenleben gewesen sind, wenn auch Berichte hierüber von Seiten der Tscherkessen nicht vorliegen.

* **Amerika.** — Die Spaltung unter den Whig's bestätigt sich. Die sclavenhaltenden Whig's vom Süden treten sehr heftig gegen die zweideutige Erklärung Scott's auf, haben Webster zu ihrem Candidaten aufgerufen, welcher den Ruf angenommen hat und nun gegen Scott auftritt. Unbegreiflich ist es, wie mehrere deutsche Blätter melden konnten, die Whig's des Südens agitirten für Scott. Dieser ist ihnen vielmehr verhaßt, weil er Abolitionist ist.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 24. Juli.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	—	—	desgl. Prior.	5	—	—
N.Pr.Sch.-Br.	4½	104½	104	desgl.II.Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	104¾	104⅛	Rheinische	—	85¼	84¼
St.-Sch.-Sch.	3½	94¼	93¾	desgl.St-Pri.	4	95½	—
Bank-Anthl.	—	107½	—	desgl. Pr.Ob.	4	—	98¼
Prämiensch. d. Sch. à 50	—	123½	—	desgl.v.Staate garant.	3½	91⅜	90⅞
Aach.-D.-F.Alt.	4	92	—	Ruhro-Cref.-K. G.	3½	91¼	—
Bergisch-Mrk.	—	55¼	—	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. Prior.	—	—	103¾	Frdr.-Wilh.-			
desgl.II.Serie	5	—	102½	Nordbahn	4%	47⅝	46⅝
Cöln-Mindner	3½	112½	111½	desgl. Prior.	5	—	102½
desgl. Prior.	4½	—	103⅜				
desgl. II. E.	5	105⅛	—				
Düssel.-Elberf.	—	95¼	94¼	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 11/12
desgl. Prior.	4	—	—	Andre Goldm. à 5 Thlr.	—	11	10½
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	46½	—				

Berlin, 24. Juli. Das Geschäft in Actien war auch heute wieder sehr still, und die Course meist etwas niedriger, als gestern. Von preußischen und ausländischen Fonds waren letztere zu besseren Preisen begehrt.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 24. Juli 1852.

		Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	142¾ 142½
dito	250 Fl.	2 Mt.	142¼ 142
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	— 152¼
dito	300 Mk.	2 Mt.	— 151¼
London	1 Lst.	3 Mt.	6 24⅛ 6 23⅞
Paris	300 Fr.	2 Mt.	— 80⅝
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	85⅝ 85⅛
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 —
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	-- 99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	-- 99 7/12
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	— 99⅛
Petersburg.	100 SRbl.	3Woch.	— 107¼

Frankfurt, den 24. Juli 1852.

Oesterr. 5 Metallig. in Silber bei N.	82⅞ P.
Oesterr. 5% Metallique	82⅞ P.
desgl. 4½%	73⅜ bez. ⅜ G.
desgl. 4%	66¾ P.
desgl. 3%	49¾ P.
desgl. 2½%	42 G.
desgl. 1%	16⅓ P.
Kurhessische 40 Thlr. Loose	35 P.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen	50¼ G.
Spanische 3% excl. Zinf.	45⅛ P.
Badische 35 Fl. Loose	39¼ P.

Geldcours.

Köln, den 24. Juli 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,—	1,16,11
Ausl. Pistolen	5,16, 6	5,16,	Brab. Krthlr.	1,16, 1	1,16,—
Napoleons'der	5,13,	5,12, 6	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Hol. 10 G.St.	5,19, 6	5,19,	Livre-Sterl	6,25,	6,24.
5 Fr.-Stücke	1,10, 6	1,10, 5			

Paderborn, den 26. Juli. Tilgungsk. Obligat. 101⅞% G. 101⅝% Br. Ausl. Ld'or 5 Thlr. 16 Sgr. 25 Fr. Stück 5 Thlr. 22½ Sgr. 20 Fr. Stücke 5 Thlr. 13 Sgr. Wilhelmsd'or 5 Thlr. 18 Sgr. Rheinische u. Westfälische 4% Rentenbriefe 100 G. 100⅓ Br.

Berlin, den 24. Juli.

Weizen loco 48—55 Thlr.
Roggen loco 35—40 Thlr. per Juli 33 a 33⅓ Thlr. bez. u. G. 34 Br., pr. Juli-August dito. per Sept.-Okt 35 Thlr. Br., 34½ bez. u. G. per Oktober-Nov. 35 Thl. bez. u. Br., 34¾ G.
Gerste, 32—34 Thlr.
Hafer loco 22—24 Thlr.
Erbsen 36—40 Thlr.
Winterraps 69—67 Thlr.
Winterrübsen dito.
Rüböl per Juli 9 11/12 Thlr. Br., 9⅞ bez. u. G., per Juli-August dito. per August-Septbr. dito. per Sept.-Oktober 10 u. 10 1/24 Thlr. bez., 10⅛ Br., 10 G., per Oktober-Nov. 10⅛ u. ⅛ Thlr. verk., 10⅛ Br., 10⅛ G. per November-Dezember 10⅛ Thlr. Br., 10⅛ bez. u. G.,
Leinöl loco 11⅜—⅓ Thlr. pr. Juli-August 11¼ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 23 Thlr. bez., mit Faß 22 Thl. Br., 21¾ bez. u. G. Juli dito. Juli-August 20¾ Thlr. Br., 20½ bez. u. G. August-September 20¼ a 20 Thlr. verk., 20⅓ Br., 20 G. Sept.-Oktober 19 1/12 a 19 Thlr. verk., 19½ Br., 19 G. Oktober-November 18½ a ⅓ Thl. verk., 18½ Br., 18¼ G.
Geschäftsverkehr beschränkt. Weizen nichts gehandelt. Roggen zuerst billiger verkauft, schließt wieder fester. Rüböl matt bei wenig veränderten Preisen. Spiritus ziemlich behauptet.

Die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts Karl Theodor Breiter als ordentlichen Lehrer an das Gymnasium zu Hamm, ist bestätigt worden.

Provinzial-Zeitung.

* **Paderborn**, 26. Juli. Der diesjährige Liborimarkt zeichnet sich aus durch die außerordentliche Menge von Besuchern. Es hat das Libori-Jubiläum gefeiert wurde, waren nicht soviele Menschen in der Stadt. Das schöne Wetter und die Eisenbahn tragen dazu bei, den Wallfahrern den Weg zu erleichtern und zu erheitern. Auch aus größeren Entfernungen sind mehrere Gäste da. Man sieht unter ihnen mehr Feingekleidete als früher, dagegen seltener die sonderbaren Bauerntrachten unserer Umgegend, z. B. aus dem Rietbergschen und den Walddistrikten. Die städtische Kleidung scheint sich also auch in diesem Theile Westfalens schnell auf dem Lande zu verbreiten. Die früheren Räume für die Budenreihen am Dome boten nicht mehr Platz genug, man sieht Buden auch auf andern Straßen und Plätzen aufgeschlagen. Die Menagerien, Karoussels, Schießstände, Panoramas u. s. w. sind in diesem Jahre zum erstenmal vor die Stadt unter die herrlichen schattigen Bäume des Liboriberges verlegt. Dort hat sich nun eine merkwürdige Kolonie zusammengefunden, in welcher ohne Zweifel das Merkwürdigste bleibt das Zigeunerlager mit der Menge von Harfen und Kindern.

* **Münster**, 24. Juli. Am 5. bis 12. Sept. wird hier die diesjährige General-Versammlung der Pius-vereine stattfinden. Zu derselben Zeit wird in Wiesbaden die General-Versammlung der Gust.-Adolph-Vereine und der evangel. Kirchentag in Bremen abgehalten.

Sterkrade, 16. Juli. Gestern hat die feierliche Einweihung unserer neu erbauten evangelischen Kirche statt gefunden. Diese liegt außerhalb des Orts, hat zur Linken das neue Schulhaus, zur Rechten das neue Pfarrhaus und hinter sich den neuen Gottesacker, und macht einen sehr angenehmen Eindruck.

Brilon, 22. Juli. Der Magistrat und Gemeinderath von hier macht heute folgende interessante Mittheilung: „Da zu unserem Bedauern verlautete, daß die PP. Jesuiten durch eingetretene Umstände noch auf unbestimmte Zeit gehindert seien, die durch uns beantragte Volksmission für Brilon abzuhalten, so hat uns jetzt die Nachricht freudig überrascht, daß der Hochwürdige Herr Hillebrand auf Ersuchen diese Mission übernommen habe und des Cures schon am nächsten Mittwoch Abends mit mehrern rüstigen Mitarbeitern hier eintreffen werde. Herr Hillebrand wird für seine auf dem Felde der Mission anerkannt ausgezeichnete Wirksamkeit in seiner Vaterstadt den ergiebigsten und dankbarsten Boden finden. Möge es ihm und seinen Begleitern mit Gottes Hülfe gelingen, unsere bei dem Anblicke so vieler noch rauchenden Brandstätten gepreßten Herzen durch die Hinweisung auf ewige und unvergängliche Güter zu erleichtern und zu ermuthigen. Mit Vertrauen wollen wir die Boten des Heils, die Gott gerade in diesen Tagen schwerer Heimsuchung zu uns sendet, herzlich willkommen heißen."

— Der Sauerländ. Anz. meldet: Der Brand in Rüthen hat hier leider rasch sein Seitenstück gefunden. Gestern gegen 1 Uhr Nachts brach in der Kapellenstraße in der Wohnung des Oekonomen Geck Feuer aus und verbreitete sich so rasend schnell, daß die Bewohner kaum Zeit fanden, das nackte Leben zu retten, ja viele erst aus tiefem Schlafe geweckt werden mußten, als es in ihrem Hause schon gezündet hatte. Da die ganze Straße fast nur aus Strohdächern bestand, so lagen auch um halb 4 Uhr schon 19 Häuser in Asche und viele Familien sind dadurch obdachlos geworden. Gerettet konnte bei dem rasend schnellen Umsichgreifen nur Weniges werden (sogar verkohltes Vieh fand man unter dem Schutt). Col-

lekten werden demnächst auch hier wieder das Nöthige herbeischaffen müssen. Rathsam und im Interesse zweckmäßiger Vertheilung wäre es, wenn die Bürger hiesiger Stadt die für die Armen bestimmten Gaben nicht vereinzelten, sondern der Collectanten ablieferten. Daß der Verlust von Menschenleben Gottlob nicht zu beklagen, ist, Angesichts dieser Gluth und bei der Ueberraschung inmitten der Nacht ein wahres Wunder. Daß größeres Unglück von uns abgewendet, verdanken wir, nächst Gott, dem Südwestwinde, der das Feuer abwärts trieb, verdanken wir vor Allem dem Eifer der Behörden, Beamten, Geistlichen und Bürgern, ja sogar Damen, die oft auf gefährlichen Posten in angestrengtester Thätigkeit wetteiferten und deren umsichtiger Bemühung es gelang, Schieferdächer und darunter namentlich die sogenannte alte Schule vor Feuer zu wahren. Wäre die letztere, eine Art Vorwerk gegen den westlichen Theil der Stadt, im Brand gerathen, wer weiß, wie viele noch auf den Trümmern ihrer Habe weinen müßten. Sie hat zwar heute Morgen wieder Feuer gefangen, es wurde aber rasch gedämpft. Wie hellodernd die Flamme war, dafür möge der Umstand statt alles Andern angeführt werden, daß sogar von Büren eine von unserem Landsmann, Herrn Seminardirektor Köchling, hierhin beorderte Zahl Seminaristen gegen 7 Uhr Morgens hier eintraf. War auch da ihre Hülfe schon nicht mehr nöthig, so kürzt ihnen dies doch Nichts an dem Danke, den wir ihnen schulden. Eben solch rühmlichen Eifer bewiesen unsere Nachbardörfer, unter denen die Spritzen von Altenbüren, Thülen und Wülfte mit unter den ersten auf dem Platze waren. Die ersten und die letzten auf dem Platze in jeder Beziehung waren aber die hiesigen Gymnasiasten und wir glauben, der alte Wunsch, ihnen Seitens der Stadt eine eigene Spritze zuzuweisen, ist hinlänglich gerechtfertigt. Solch junge Turner sind jetzt bei solchen Gelegenheiten die treuesten Helfer.

Die von Herrn Spritzenfabrikanten Vogel hier angefertigten Spritzen haben sich durchaus brauchbar und zweckmäßig erwiesen, aber es fehlt eine kleine Spritze, mit der man auch in der Nähe agiren kann. Es fehlt aber vor Allem an guten Feuerleitern und Schlitten zum Fortschaffen der Feuerkübeu. Diese Schlitten, mit ihren bis auf den Boden gehenden Schrauben, knarren so widerlich und sind so schwer fortzubewegen, daß die Pferde kaum von der Stelle können. Am allerbesten wäre es, wenn man sie und die Feuereimern durch die bereits früher beregte Anschaffung von sogenannten Zubringern oder Saugern, die das Wasser rasch und ohne viele Hände in die Spritzen leiten, überflüssig machte. Erfreulich wäre es, wenn es sich bestätigte, daß der verehrliche Stadtvorstand dieserhalb bereits mit Herrn Kupferschläger Vogel in Unterhandlung getreten. Ein Rettungsapparat, in Form eines Sacks, durch den Menschen rasch den Flammen entrissen werden können, würde das Ganze ohne viele Kosten vervollständigen. Daß ein freistehendes Spritzenhaus, in dem sich durchaus nichts leicht Entzündbares befindet, unumgänglich nöthig, anerkennt wohl Jeder, ebenso daß bei entstehenden Brande bei Nachtzeit Licht an den Fenstern sein muß.

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Allen resp. Herren Paderborns und der Umgegend ist diese Anzeige gewidmet.

Berlins Bazar,

die erste Preußische National- und Landes-Haupt-Garderobe-Manufactur



„zum Preußischen Adler“

aus Berlin

besucht zum ersten Mal den gegenwärtigen Liborimarkt mit einem vollständigen Lager allerhand Berliner Herren-Garderoben. Wir können unser Lager, dessen Größe und Mannigfaltigkeit den Vortheil bietet, jedem, auch dem solidesten Geschmack willfahren zu können, den resp. Herren mit Recht anempfehlen, und erlauben uns auf nachstehende Gegenstände, copirt nach den letzten von uns selbst eingekauften Pariser Façons aufmerksam zu machen, als:

Sommerröcke, Sommertweens, Jagd-, Haus-, Reise-, Garten-, Comptoir- und Kegel-Röcke, Sommerbeinkleider, Tweens, Winterpalletots à La Parisien, feine Phantasie-, Visitien- und Gesellschaftsfracks, engl. Düffelröcke, Buckskin-Beinkleider in den echten franz und engl. Dessins, elegante Haus-, Schlaf-, und Reiseröcke, eine große Auswahl in Westen, Cabuchons, Kallmuck-Röcke, Pillotts etc.

NB. Wir garantiren ausdrücklich, daß sämmtliche Stoffe dekatirt und gekrumpfen sind. Wir erlauben uns demnach alle diejenigen, denen daran gelegen ist, Garderoben für solide und billige Preise zu kaufen, einzuladen, sich nach unserm Verkaufs-Lokal zu bemühen und befindet sich dasselbe im Gasthof **„zum römischen Hof“** bei Herrn Daltrop an Kettenplatz.

Gebrüder Kauffmann aus Berlin.

Wir verkaufen während des Libori-Markts, bis zum 2. August, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Paderborn, den 23. Juli 1852.

III. 2. **M. Jonas Katz Söhne.**

Meine Bade- und Schwimmanstalt ist zum Gebrauche wieder hergestellt, welches ich hiermit anzuzeigen mich beehre.

F. A. Evers.

Ein Gymnasiast sucht zu Michaelis ein anständiges Kosthaus zu 85—100 Thlr. jährlich. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Während des Libori-Marktes verkaufe ich verschiedene Waaren, unter anderen **Bukskins, Jaconats, Mousselines de laine, Kattune, Thybets** und **Mixed-Lustres** zu herabgesetzten Preisen.

Paderborn, den 24. Juli 1852.

J. Eichengrün's Wittwe.

2 Ladenmamsellen werden gesucht durch das Agreß- und Commissionsbureau von H. Rösener in Paderborn, Disaustraße Nr. 573.

Bekanntmachung.

Montag den 16. August d. J. Vormittags 10 Uhr soll die den Erben des verstorbenen Müllermeisters Heinrich Bruchhäuser zu Twiste gehörige Mühle nebst Hofraum, und 3 Nebengebäuden mit 4 Gärten und ungefähr 10 Morgen Stellland öffentlich meistbietend, jedoch freiwillig in Twiste in der Mühlenwohnung verkauft werden. Die zu verkaufende Mühle liegt nahe beim Dorf Twiste im Fürstenthum Waldeck, ar der Chaussee von Arolsen nach Korbach und besteht die Mühle aus zwei Mahlgängen, einem Schäl- und Schlaggang nebst Schneidemühle und der Berechtigung, einen Weizengang anzulegen, ist auch zu jeder Jahreszeit mit hinreichendem, nie gefrierenden Wasser versehen. Der Verkauf der bezeichneten Mühle soll sowohl mit, als ohne Mühlen-Inventar versucht, auch die Grundstücke allein und mit der Mühle zusammen ausgeboten werden.

Die Verkaufs-Bedingungen können jeder Zeit bei dem Unterzeichneten eingesehen auch auf Verlangen (gegen die Gebühr) schriftlich mitgetheilt werden.

Arolsen, den 12. Juli 1852.

Aus Auftrag:

III. 2. **Lingelsheim**, Kreisgerichtsschr.



Auf den nächsten Viehmarkt in Arolsen, (am 4ten August d. J.), werde ich **12** Stück fette Ochsen zum Verkauf brinlassen, wozu Kaufliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Affoldern, den 23. Juli 1852.

II. 1. **Fr. Backhaus** Oekonom.

Große Menagerie

von

G. Rossi aus Parma



in der eigens erbauten großen Bretter-Bude

auf Liboriberg dem Rosenthore gegenüber

täglich zu sehen

von **Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr.**

Abrichtung und Hauptfütterung Abends 7 Uhr.

Mein Aufenthalt hierselbst ist nur noch bis Freitag, den 30. d. Mts.

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife,

Dr. BORCHARDTS ARÖM.-MEDIC. KRÄUTER-SEIFE

deren bekannte vortreffliche Eigenschaften sie auch in hiesiger Gegend zu einem so beliebten Toilette-Gegenstande gemacht haben, geht mir allein auf hiesigem Platze öfter in frischen Lieferungen aus diesjährigen Frühlingskräutern zu, und verkaufe ich das Original-Packetchen nach wie vor à 6 Sgr.

Louis Graén in Paderborn.

So auch **A. H. Wüllner** in Gütersloh u. **L. B. Schuster** in Bad-Driburg.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Warburg.

Die aus folgenden Parcellen bestehende Besitzung des Färbers Julius Knierim zu Scherfede,

1.	Flur VII.	Nr.	11	unterm Dorfe	Garten	—	M.	16	R.	10 F.
2.	„	„	369	an der Hellbecke	Acker jetzt Wiesengrund.	—	„	136	„	20 „
3.	„	„	371	daselbst	desgleichen	—	„	103	„	10 „
4.	„	„	370	daselbst	desgl.	—	„	102	„	90 „
5.	„	XI.	310	am Dingelpfad	Acker	—	„	85	„	25 „
6.	„	VIII.	9	unterm Mitenberge	„	1	„	103	„	70 „
7.	„	„	91	daselbst	„	1	„	34	„	95 „
8.	„	„	13/1	daselbst	„	1	„	69	„	— „
9.	„	VII.	355	auf der Hellbecke	Wiese	1	„	117	„	— „
10.	„	VIII.	148	unterm Winterberge	„	1	„	158	„	50 „
11.	„	„	63	auf dem Gänsestalle	Acker	—	„	177	„	— „
12.	„	X.	182	in Scherfede	Haus- u. Hofraum nebst Wohnhaus	—	„	23	„	90 „
13.	„	„	174	daselbst	Haus- u. Hofraum nebst Wohnhaus, zur Zeit Stallung.	—	„	4	„	5 „
14.	„	„	175	daselbst	Garten	—	„	6	„	60 „
15.	„	I.	129	Feld Arhausen	Acker	1	„	1	„	80 „
16.	„	IX.	22	Röhenkiel	„	1	„	25	„	55 „
17.	„	I.	221	im langen Acker	„	—	„	165	„	20 „
18.	„	IX.	39	Röhenkiel	„	1	„	138	„	85 „
19.	„	I.	223	die langen Aecker	Acker	3	„	119	„	55 „
20.	„	II.	270	beim pommelschen Kreuze	„	—	„	137	„	— „
21.	„	„	622	unterm Kellberge	„	—	„	118	„	50 „
22.	„	„	643	daselbst	„	—	„	88	„	35 „
23.	„	IX.	68	Röhenkiel	„	1	„	133	„	80 „
24.	„	XI.	108	Kuhmarkt	Wildland	2	„	174	„	— „
25.	„	XIII.	199	am Goldberge	Wiese	—	„	161	„	40 „
26.	„	II.	593	die Wiggenbrede	Acker	1	„	62	„	60 „
27.	„	XIII.	220	Sandberg	„	—	„	174	„	70 „
28.	„	„	175	am Goldberge	Wildland	—	„	77	„	70 „
29.	„	„	176	daselbst	Acker	1	„	115	„	80 „
30.	„	XI.	37	Hehlricke	Wildland	—	„	101	„	55 „
31.	„	„	38	daselbst	Acker	1	„	97	„	90 „
32.	„	„	273	Kuhmarkt	„	1	„	21	„	15 „
33.	„	„	274	daselbst	Wildland	—	„	31	„	60 „
34.	„	I.	170	Hinterfeld, Arhäuser Wiesen	Acker	1	„	60	„	85 „
35.	„	„	171	daselbst	Wiese	—	„	101	„	25 „
36.	„	„	172	daselbst	Acker	—	„	31	„	20 „
37.	„	XI.	145	über den Hoppengrund	Wildland	1	„	47	„	50 „
38.	„	II.	597	die Wiggenbrede	Acker	2	„	95	„	50 „
39.	„	„	598	daselbst	„	1	„	60	„	25 „
40.	„	XI.	344	Bruchgarten	Garten	—	„	31	„	15 „
41.	„	„	241	Griesegrund	Acker	1	„	42	„	20 „
42.	„	„	242	daselbst	Wildland	—	„	92	„	55 „

ohne Berücksichtigung der Reallasten abgeschätzt auf 4030 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Büreau II. einzusehenden Taxe, soll

am 28. Oktober 1852 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten

aa) der Canton-Beamte Wilhelm Brenten resp. dessen Erben,

bb) die Catharine Schröder aus Scherfede resp. deren Erben,

werden dazu namentlich vorgeladen.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in dem Termine zu melden.

III. 1.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.